

## Informationsschreiben des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e. V.

**Liebe Mitglieder, liebe Freunde des  
Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e. V.**

25 Jahre Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck.

25 Jahre in denen wir einiges in Puncto Geschichte bewegt haben. Busecker Geschichte wurde aufgearbeitet und allgemeinverständlich präsentiert.

Wir hoffen auch in den kommenden Jahren mit viel Freude an unserer Arbeit neues zur Busecker Geschichte beitragen zu können.

Mit freundlichen Grüßen  
der Vorstand

### **25 Jahre Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck e. V.**

Im Sommer 1993 trafen sich – nach Aufrufen in der Tagespresse – erstmals (17) interessierte Busecker Bürger um die Idee der Gründung eines Vereines im Bereich Orts- und Heimatgeschichte durchzusprechen.

Friedhelm Leblanc war in Gesprächen mit Marina Gust (HR 4) von ihr angeregt worden für sein ortsgeschichtliches Interesse einen Kreis an Mitstreitern zu suchen und dies dann Vereinsmäßig zu organisieren.

Es folgten weitere Treffen, die am 4. Mai 1994 zur Gründung des „Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck“ führten. Auf der Gründungsversammlung traten 28 Personen dem neu gegründeten Verein bei.

Das Arbeitsgebiet des Vereines war von Beginn an nicht nur auf Buseck beschränkt, sondern umfasste das Gebiet des ehemaligen Busecker Tales. Neben der Aufarbeitung der Geschichte des Busecker Tales (bestehend aus ehemals neun Ortschaften) und der Ortsteile der Großgemeinde Buseck bis in die jüngere Zeit, ist das Sammeln und Ausstellen alter Fotos ein Schwerpunkt des Vereines.

Der gute Kontakt zu Marina Gust und dem HR 4 führte noch im Gründungsjahr zu einem Backhausfest in Großen-Buseck von dem das „Lahnjournal“ live vor Ort berichtete. In guter Erinnerung bleibt ein unerwartet großer Besucherandrang zu einer Mühlenwanderung in Buseck, beworben und begleitet vom Hessischen Rundfunk.

In den Folgejahren hat der Verein weitere Wanderungen in Buseck unternommen. Vorträge zur Geschichte Busecks, Ausstellungen und Bildershows mit alten und neuen Fotos von Busecker Ortsteilen fanden regen Anklang. Unvergessen ist hier sicherlich auch die Präsentation der Filme von Alfred Weis sen., die der Verein zuvor digital aufbereiten ließ.

Ein nie verwirklichtes, längst aufgegebenes, Ziel war ein eigenes Heimatmuseum. Jedoch konnte der Verein solange es die Sammler- und Hobbywelt in Alten-Buseck gab dort auf einer großzügigen Fläche mehrere Dauerausstellungen konzipieren und umsetzen.

Die erste Publikation an der der Verein mitwirkte war das von Bürgermeister Walter Kühn angeregte Buch zum Schloss in Großen-Buseck. Bei den Arbeiten zu diesem Buch gelang es, durch sorgfältiges Aktenstudium, nachzuweisen, dass es sich bei Schloss und Perch um zwei verschiedene „Burgen“ in Großen-Buseck handelte – was durch den Bau des Kulturzentrums 1999 mit archäologischen Funden belegt wurde.

Bei weiteren Publikationen zur Kirche, zum Thal'schen Rathaus und anderen Themen hat der Verein durch Zuschüsse zu den Kosten für dendrochronologischen Untersuchungen geholfen neue Erkenntnisse zur Baugeschichte der Denkmäler zu gewinnen.

Eine umfangreiche Sammlung alter Akten und Kopien aus Unterlagen der Staatsarchive helfen die ältere Geschichte an manchen Stellen mit Quellen zu belegen, oder eben auf Grund neuer Quellen umzuschreiben. Seine Erkenntnisse aus der Sammlung hat der HABu in einer umfangreichen Anzahl eigener Publikationen



herausgegeben. Regelmäßig erscheint nun schon fast 20 Jahre der „Busecker Geschichtsbrief“ als kostenlose Mitgliederzeitung und seit vielen Jahren werden kleinere Artikel zur Kirche im „Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Großen-Buseck“ veröffentlicht. Zudem hat sich der Verein an Druckkosten von Büchern beteiligt, deren Themen sich mit Busecker Geschichte beschäftigten.

Über all die Jahre entstand eine gute, enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Beuern und der Heimatgeschichtlichen Vereinigung Reiskirchen. Mit beiden Vereinen gibt es zahlreiche Berührungspunkte, doch nie so große Überschneidungen, dass man sich „ins Gehege“ käme. Hier möchte ich an die letzte gemeinsame Ausstellung mit dem Heimatverein Beuern im März 2018 erinnern. Jeder Verein erinnerte an einen „Heimatforscher“ aus Beuern in den Räumen des Heimatvereins in Beuern. Während wir die Arbeit von Dr. Wilhelm Lindenstruth aufzeigten, präsentierte der Heimatverein Beuern das Leben und Wirken von Wilhelm Arnold V. Das Publikumsinteresse hat es uns gedankt.

Die Zusammenarbeit mit den genannten Vereinen zeigt, dass auf dem großen Gebiet der Geschichte, durch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, problemlos mehrere Vereine nebeneinander ‚erfolgreich‘ wirken können.

Und manchmal merkt man im Laufe der Arbeiten, dass man nicht alle Aufgaben selber stemmen kann. So freuen wir uns, dass wir nach vielen Vorarbeiten zum Thema Busecker Schlosspark die Gründung des „Freundeskreis Busecker Schlosspark“ im Jahre 2007 mit initiiert haben.



Zur Jubiläumsfeier hatten wir auf den Tag genau alle Mitglieder und ein paar dem Verein über Jahre eng verbundene Gäste eingeladen mit uns zu Feiern. Viele waren der Einladung gefolgt – darunter zahlreiche Gründungsmitgliedern, denen wir an diesem Tag unseren herzlichen Dank für ihre Unterstützung und Treue aussprachen.

Bei Kaffee und Kuchen, begleitet mit Musik und Gesang vom „Busecker Trio plus 1“ (aus terminlichen Gründen „ohne 1“) Ilona und Hartmut Zacharski, sowie Norbert Münch verbrachten wir einen schönen Nachmittag. Sie alle haben mit Ihrer Teilnahme zu einer gelungenen Veranstaltung beigetragen – Danke! (EN)

**Wir sind Ihre Ansprechpartner:**

Frank, Karl Heinz Fotoarchiv	☎ 06408 - 2605
Handloser, Margitta Beisitzerin	☎ 06408 - 63487
Lück, Magret Beisitzerin	☎ 06408 - 4369
Noppes, Elke 1. Vorsitzende	☎ 06406 - 923969
Reinl, Erhard Beisitzer	☎ 06408 - 548814
Schmidt, Günther Beisitzer	☎ 06408 - 4170
Schmidt, Yvonne Schriftführerin	☎ 06406 - 836206
Zecher, Ute Rechnerin	☎ 06408 - 7473

**Im Internet finden Sie uns unter:**

<http://www.buseckertal.de>

Sie erreichen uns über: [info@buseckertal.de](mailto:info@buseckertal.de)



*Unser Jubiläumsvorstand*

## Wappenfenster der Busecker Schlosskapelle



Das Wappenfenster war im Zuge von Renovierungsarbeiten an der Schlosskapelle im Jahre 1908 vom damaligen Eigentümer Ludwig v. Nordeck zur Rabenau bei verschiedenen Umbauten an den Fenstern der Traukapelle eingebaut worden. So wurde unter anderem das zugemauerte Fenster zur Brücke wieder geöffnet.

In den Oberlichtern der daneben befindlichen beiden Fenster im Erker befanden sich bereits zwei Glasfenster mit Allianzwapen seiner Eltern und Großeltern (heute verschollen). So wählte Ludwig v. Nordeck zur Rabenau für sein Wappenfenster die Hofseite. Das in Form eines Maßwerkes ausgeführte Fenster nahm in deren Scheitel nun Ludwigs kreisrundes Wappenfenster auf. Da er zum Zeitpunkt der Anbringung noch unverheiratet war, kam ein Allianzwapen nicht in Betracht. Er konnte somit eine andere Form für seine Wappendarstellung wählen – rund mit einer Inschrift im Aussenbereich. Über viele Jahrzehnte befanden sich die Wappen in den Fenstern der Kapelle.

Zum Zeitpunkt des Kaufes des Busecker Schlosses durch die Gemeinde Großen-Buseck im Jahr 1976 waren alle Wappenfenster verschwunden. Lediglich alte Fotos gaben Hinweis auf die ehemals vorhandene Ausschmückung der Fenster in der Schlosskapelle.

Unser Jubiläum haben wir zum Anlass genommen der Gemeinde Buseck ein Geschenk zu überreichen.

Vor einiger Zeit hatten wir die Gelegenheit ein Wappenfenster des Ludwig v. Nordeck zur Rabenau zu erwerben. Schnell war klar, woher das Fenster stammte und wohin es wieder zurück sollte: in die heutige Traukapelle der Gemeinde Buseck.

Zuvor musste das – arg in Mitleidenschaft gezogene – Fenster restauriert werden. Es gab Fehlstellen zu ergänzen, was gelungen ist, nachdem man die passenden Farbtöne gefunden hatte. Risse mussten beseitigt werden und es war ein neues Umblei anzubringen, welches das Fensterrund zusammenhält.



Mit der Übergabe des Fensters an Bürgermeister Haas, als Vertreter der Gemeinde Buseck, soll das Fenster in die Nähe seines ursprünglichen Platzes zurückkehren. Die Gemeinde wird es im Trauraum anbringen, durch eine Lampe im Hintergrund beleuchtet, werden seine Feinheiten genau zu sehen sein.

Im Zuge von Schlossparkführungen kann bei Wunsch auch die Traukapelle mit einbezogen werden, sofern nicht gerade eine Trauung stattfindet. Das Fenster ist somit der Öffentlichkeit zugänglich.

Wir hoffen, dass sich der Einbau in diesem Herbst realisieren lässt und das Fenster beim Frühlingsfest des Schlossparkvereines 2020 uns allen zur Besichtigung zur Verfügung steht. Vertreter des Heimatkundlichen Arbeitskreises würden dann für Fragen zur Verfügung stehen.

(EN)

## 30 Jahre Mauerfall Gedächtnisveranstaltung im Kulturzentrum

Wer in die Geschichte schaut findet immer wieder relevante Ereignisse. Ein einschneidendes Ereignis in der deutschen Geschichte und für viele von uns war 1961 der Beginn des Mauerbaus in Berlin. Dabei ergänzte die Berliner Mauer doch nur die innerdeutsche Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Bundesrepublik Deutschland (BRD). Diese 1378 Kilometer lange Grenze war bereits mehr als neun Jahre vorher „befestigt“ worden um die Ostdeutsche Bevölkerung davon abzuhalten in den Westen abzuwandern. Bereits 1960 gab es für DDR-Grenzsoldaten den Schießbefehl um einen „*ungesetzlichen Grenzübertritt*“ zu verhindern. Die innerdeutsche Grenze, deren greifbares Symbol die Berliner Mauer war, sollte für Jahrzehnte nicht nur eine politische Grenze zweier deutscher Staaten – unterschiedlicher politischer Ausrichtungen – sein. Die Grenze trennte etliche Familien und Freunde.

Vor 30 Jahren, im Herbst 1989, ist „die Mauer gefallen“. Ein guter Grund mit einer Veranstaltung auf die Geschehnisse zurückzublicken.

Siegbert Schefke, Zeitzeuge und freier Journalist, ist in der DDR aufgewachsen und war maßgeblich daran beteiligt uns im „Westen“ das Geschehen rund um die Montagsdemonstrationen zu vermitteln. Er filmte wie tausende DDR-Bürger am 9. Oktober 1989 in Leipzig friedlich gegen das Regime auf die Straße gingen. Seine Bilder wurden in der „Tagesschau“ als Aufnahmen eines „italienischen Kamerateams“ gezeigt um ihn vor der Stasi zu schützen. Siegbert Schefke kommt nach Buseck und berichtet über das Geschehen vor 30 Jahren, welches zum Fall der Deutsch/Deutschen-Grenze beigetragen hat.

Manfred Wagner aus Bersrod besitzt ein Auto, DAS Symbol Ostdeutschlands – einen Trabi. Kunstvolle Städteporträts auf dem Trabi zeigen seinen Weg von Ost nach West. Der Trabi ist bei der Veranstaltung ausgestellt. Im Anschluss an den Vortrag von Siegbert Schefke gibt es Livemusik der Vogelsberger Gruppe Bandsalat unter dem Motto „*Ostrock trifft Westsound*“. Bandsalat möchte die Musikkultur des damaligen Ostdeutschlands weiterleben lassen. Mit ihrem eigenen Stil spielen und interpretieren sie die Musik und Lieder ostdeutscher Gruppen wie Puhdys, City, Karat. Dazu westdeutsche Interpreten wie u.a. Peter Maffay, Marius Müller-Westernhagen.

Veranstalter: Gemeinde Buseck

Termin: **3. November 2019**

Wo: **Kulturzentrum Großen-Buseck**

Beginn **16:00 Uhr**

**Eintritt:** 10 € an der Abendkasse, im Vorverkauf 8 €

**Vorverkaufsstellen:**

**Buseck:** Optik Weis GmbH, Mollner Straße 2 A

**Beuern:** Fam. Handloser, Sudetenlandstraße 14

**Reiskirchen:** Adler-Apotheke, Grünberger Str. 5



### **Persönliche Erinnerungen:**

Meine Generation ist mit der innerdeutschen Grenze aufgewachsen. Da die Familie meines Vaters im Raum Erfurt lebte war die Grenze für mich schon als Kind nicht nur ein Begriff aus den Nachrichten. Die Schwierigkeiten eines Verwandtenbesuches mit der Beantragung von Visas, mit den offiziellen Einladungen, der Zwangsumtausch von Geld beim Besuch in der DDR – die mulmige Stimmung im Zug an der Grenze, wenn dieser von Grenzsoldaten durchsucht wurde – war Teil meiner Kindheit. War man dann zu Besuch bei den Verwandten angekommen, war man lokal gebunden. Ausflüge die den für den Besuch genehmigten Kreis überschritten waren verboten. Das im Zwang umgetauschte Geld plus den Geschenken der Verwandtschaft war kaum auszugeben – fehlte es doch an den Waren die man hätte kaufen wollen und können – geschweige denn überhaupt in den Westen ausführen dürfen. Das man bei Gesprächen darauf achten musste was man sagte um nicht sich selber oder den Gesprächspartner in Schwierigkeiten zu bringen, musste man sich immer wieder in Erinnerung rufen. So schön die Besuche bei den thüringischen Verwandten waren, hatte man auf dem Heimweg die Grenze überschritten, war wieder in Hessen, atmete man befreit auf. Was wir konnten, blieb unserer Ostdeutschen Familie verwehrt. Der Fall der Mauer, der innerdeutschen Grenze, war auch für mich ein Wunsch, von dem ich hoffte ihn einmal erleben zu dürfen – wieviel mehr jedoch für große Teile der ostdeutschen Bevölkerung.

Als die Mauer im Herbst 1989 fiel steckte ich mitten in meinen Hochzeitsvorbereitungen. Zum Festtag im November war die Zahl der Gäste deutlich gestiegen. Meine thüringischen Verwandten konnten daran teilnehmen! Nur für einen kleinen Teil hatten wir zuvor noch, mit allen bürokratischen Hürden, eine Besuchserlaubnis beantragt.

Familienbesuche können seither als Tagesausflüge und wesentlich spontaner und entspannter stattfinden. (EN)

## Pfeiler der Macht Klöster und Kirche als Wirtschaftsimperium

Es handelt sich um eine überarbeitete, gekürzte Version des gleichnamigen Vortrages, der im Anschluss an die Jahreshauptversammlung 2019 von Elke Noppes gehalten wurde.

Im Frühjahr 2019 las man in der Zeitung bei der Standortsuche für einen neuen Kindergarten in Alten-Buseck von Kirchengrundstücken - von umfangreichen Landbesitz der Kirchen war die Rede.

### Woher kommen diese Besitzungen?

In der Regel handelt es sich um recht alte Besitzverhältnisse. Die Kirchen erhielten häufig Land als Schenkungen, im Gegenzug für das Versprechen mit Gebeten der Priester das Seelenheil des Spenders sicherzustellen – oder zur Altersversorgung des Spenders.

Altersversorgung? – Wie funktionierte dies? Ein Beispiel: 1233 beurkundet Landgraf Conrad von Thüringen eine Schenkung des Ritters Sifrid, gen. Schurge, von Gütern zu Buseck an das Kloster Arnsburg.

Sigfrid (er gehörte zur Familie v. Buseck), seine Frau Gerdrudis und der Sohn Rudger treten in das Kloster Arnsburg ein und übertragen ihre Busecker Besitzungen an das Kloster. Wobei das Kloster auf den Besitzungen lastende Verpfändungen (Kredite) zuerst noch ablösen musste. Das Kloster Arnsburg erhält dauerhaft den Besitz – das Ehepaar mit seinem Sohn werden im Kloster versorgt.

Dass dies nicht nur beim Adel oder mit Klöstern funktionierte zeigt ein Eintrag in den Kirchenrechnungen von Beuern. Dort findet sich eine Notiz von 1652 wonach Johann Ferber von Gießen und seine Frau Kaichen Anna der Kirche in Beuern ihren Hofplatz „verehren“, der an der Hofreite von Christ Neeb (in der Borngasse) liegt. Dafür erhalten sie vom Pfarrer 3 Mesten Weizen und 1 Viertel Bier (sicher jährlich und lebenslang). Die „Verehrung“ des Hofpatzes ist schon deutlich vorher geschehen. Der unterschreibende Kastenmeister Reitz Hen wird ansonsten nur im Jahr 1573 erwähnt. Der Pfarrer/die Kirche verpachtete den Hofplatz, er wurde bebaut und der jährliche Zins der Hofreite lag bei 2 *Tornus*, 1 *Gans* und 1 *Huhn*. – Das Ehepaar Ferber hatte eine Altersversorgung. Die Kirche zahlte eine lebenslange Rente, erhielt dafür – neben dem Eigentum – dauerhafte Einkünfte aus der Pacht!

So verfügen Kirchen bis heute zumeist über landwirtschaftliche Flächen, welche an örtliche Landwirte verpachtet werden. Bauland wird in der Regel zur Erbpacht vergeben – wobei das Grundstück weiterhin im Kirchenbesitz verbleibt.

### Zum Verständnis unserer Geschichte ist es interessant die Besitzgeschichte mancher Kirchenbesitzung nachzuverfolgen.

Mit der Reformation wurden hessische Klöster – mit wenigen Ausnahmen – aufgelöst. Was wurde aus dem Klosterbesitz?

Im Busecker Tal hatten drei Klöster Besitzungen: das Kloster Arnsburg, das Kloster Wirberg und das Antoniterhaus in Grünberg

Am bekanntesten ist das **Kloster Arnsburg**, da sich in seinem Archiv zahlreiche Ersterwähnungsurkunden mittelhessischer Ortschaften finden. Das Kloster, mit seinen reichhaltigen Besitzungen in unserem Raum, überstand die Reformation und wurde erst 1803, im Zuge der Säkularisation aufgelöst und sein Eigentum an das Haus Solms übergeben.

Das Kloster Arnsburg hatte schon früh Besitzungen im Busecker Tal.

In Burkhardsfelden gab es eine Grangie – einen großen Wirtschaftshof des Klosters. Anfänglich von Mönchen bewirtschaftet, war er bald schon verpachtet. In Beuern gab es zahlreiche Besitzungen, eine Mühle, mehrere Häuser und Ländereien. In Großen-Buseck umfangreiche Ländereien. Auch in Bersrod, Oppenrod, Reiskirchen und Rödgen war das Kloster Landbesitzer. Während sich in Albach und Alten-Buseck kein Besitz nachweisen lässt.

Das Kloster Arnsburg blieb von politischen und kriegerischen Ereignissen nicht verschont. Erzbischof Johann I. von Nassau beschlagnahmte während der Kämpfe zwischen Hessen und Mainz 1406 kurzerhand die Arnsburger Besitzungen in der Wetterau, im Rheingau und am Main. Er belegte das Kloster mit dem Bann und drohte mit seiner Zerstörung. Dies wurde verhindert, doch brannten bei diesen Auseinandersetzungen 26 Arnsburger Höfe ab und der Schaden wurde auf nicht weniger als 73.000 Gulden beziffert. Zum Wiederaufbau und zur Schuldentilgung hatte das Kloster deshalb bei den Grünberger Antonitern Geld aufgenommen. Wie so oft bei Schuldgeschäften: das Kloster Arnsburg konnte seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. So musste das Kloster u. a. alle seine Besitzungen im Busecker Tal an das Anto-



niter Haus in Grünberg abtreten. Im Universitätsarchiv Gießen liegt eine Handschrift aus dem Jahr 1489 in der alle betroffenen Besitzungen mit den damaligen Pächtern und deren Abgaben verzeichnet sind.

So kamen **alle** Arnsburger Besitzungen im Busecker Tal für wenige Jahre in den Besitz des Antoniterklosters in Grünberg – darunter auch die Grangie in Burkhardsfelden und die Mühle und Wohnhäuser in Beuern.

Im Gegensatz zum Kloster Arnsburg wurde das Antoniterkloster in Grünberg im Zuge der Reformation geschlossen, seine Besitzungen überschrieb der Landgraf von Hessen seiner neu gegründeten Universität in Marburg – zu ihrer Finanzierung. Mit der Gründung der Universität Gießen kamen die Besitzungen (u. a. des Busecker Tales) an die Universität Gießen.

Diese Besitzverhältnisse änderten sich im Grunde bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts kaum noch.

Vielfach lassen sich die im Arnsburger Kauf 1489 genannten Besitzungen in der Rechnungslegung der Universität Gießen bis zum Jahr 1733 verfolgen. Danach gibt es eine Überlieferungslücke in den Rechnungen und später werden die Zahlungen nur noch summarisch angeführt.

Uns führt die genaue Betrachtung/Verfolgung der Zahlungseinträge zu spannenden Erkenntnissen!

So stammt die älteste Erwähnung einer Mühle in Beuern aus dem Jahr 1360 aus dem Archiv des Klosters Arnburg bei Lich.

Aus der Urkunde erfahren wir, dass Metze, die Witwe von Hartmann Schwarzen, nach dem Tod ihres Mannes, vom Kloster Arnsburg Besserung für die Mühle und Hofreite „*in deme Dorf zu Buren gelegen*“ fordert und zugesprochen bekommt. Hartmann und seine Familie hatten die Mühle und Hofreite vom Kloster Arnsburg zu Land-siedel. Trotz einer angegebenen Lokalisierung der Mühle wurde diese Mühle in der bisher erschienenen Literatur immer mit der heutigen Mönchmühle am Burghain gleichgesetzt – obwohl die Mühle, selbst heute noch, nur schwer als „*im Dorf gelegen*“ bezeichnet werden kann.

Schaut man sich die Zahlungseinträge an, wird die Lage der Mühle deutlich. Zudem erhalten wir Kenntnis von uns bisher unbekanntem Müllern auf der Mühle. Um welche Mühle handelt es sich? Darauf wird ein andermal eingegangen werden!

Das Kloster Arnsburg erholte sich von seiner finanziellen Krise im 15. Jahrhundert. Im Gegensatz zu den meisten anderen Klöstern überstand es sogar die Reformation! 100 Jahre nach seinem Totalverlust der Besitzungen im Busecker Tal war es in unseren Ortschaften bereits wieder mit Besitz vertreten. Die spätere Mönchmühle in Beuern hatte das Kloster zu der Zeit jedoch noch nicht im Besitz! (EN)

## Wir brauchen Hilfe Minigolfanlage

Heike Bräuning arbeitet zur Zeit über den Anger in Großen-Buseck und sucht Material, Geschichten,



Informationen und Bilder zur Minigolfanlage.

**Kontakt:** braeuning@buseckertal.de

## Terminankündigung

**Sonntag, 03. November 2019**  
**30 Jahre Mauerfall**

Wo: Kulturzentrum Großen-Buseck

Beginn 16:00 Uhr

Eintritt: 10 € an der Abendkasse, im Vorverkauf 8 €

**Vorverkaufsstellen:**

Buseck: Optik Weis GmbH, Mollner Straße 2 A

Beuern: Fam. Handloser, Sudetenlandstraße 14

Reiskirchen: Adler-Apotheke, Grünberger Str. 5

Weitere Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder unserer Internetpräsentation.

## Wir brauchen Hilfe Kinos in Buseck

Elke Noppes möchte gerne etwas zu den Kinos in Buseck erfahren. In Beuern gab es Vorführungen im Saal der Gastwirtschaft Lenz, in Großen-Buseck fanden regelmäßige Filmvorführungen in der Turnhalle statt.



Zu beiden, *Lenze* und *Kino Schneider*, werden Material, Geschichten, Informationen und Bilder gesucht.

Infos bitte an:

Gemeindearchiv Buseck

mail: archiv@buseck.de

Telefon: 06408- 911-193 (nur Mittwochs)

## Impressum:

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck e. V.;

Satz und Gestaltung: Elke Noppes

Bildnachweis: Mauerfall, Mingolf - Gemeinde Buseck; Zeichnung Vorführgerät - <https://de.freepik.com>; alle anderen Bilder - HABu

Kostenlose Mitgliederschrift des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e. V., Ausgabe 33/Oktober 2019.